



Magistrat der Stadt
Kelsterbach

Nr. 11 / Jahrgang 6
erscheint halbjährlich
Dezember 2014

kostenlose Ausgabe

MAIN Perle



Senioren-Zeitung der Stadt Kelsterbach

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger !

Das anstehende Weihnachtsfest liefert immer wieder Bezugspunkte für aktuelle Ereignisse und Entwicklungen. Viele Menschen sind 2014 auf der Flucht vor Krieg, Unterdrückung und wirtschaftlicher Not. Sie sind als Flüchtlinge auch in Kelsterbach angekommen. Die Bereitschaft der Kelsterbacher diese Menschen in Not und Leid aufzunehmen, ihnen in ihrer neuen Umgebung zu helfen und zu unterstützen, hat mich sehr gefreut und erfüllt mich mit Stolz. Auch weil ich weiß, dass viele hier schon lebende Menschen Schwierigkeiten und Probleme haben, die sie meistern müssen. In den nächsten Jahren ist mit weiteren Flüchtlingen zu rechnen, die wir in Kelsterbach aufnehmen werden. Ich bin guten Mutes, dass uns diese Aufgabe gemeinsam gelingen wird.

Die Bedeutung der Heimat für Menschen zeigt uns die aktuelle Main-Perle in vielen Beiträgen. Heinrich Hoffmanns Gedicht „Kelsterbach, Meine Heimat“ und die Berichte von Kiriakos Kotsikopoulos und Giuseppe Serio geben Hinweise, wie vielfältig Heimat in Kelsterbach ist. Die Bilder, die Karl Schmiedt wieder zur Verfügung gestellt und Hartmut Blaum kenntnisreich beschrieben hat, zeigen Straßen und Szenen von einem Kelsterbach, das sich langsam über den alten Ortskern hinaus entwickelt. Ereignisreich war auch das Leben von Wilhelm Neufahrt, von dem uns Alexandra Walter berichtet. Es zeigt ein Leben in Kelsterbach, das eng mit den wechselvollen Geschehnissen im Deutschland des 20. Jahrhunderts verbunden ist. Ein Leben, wie es sich die heutige Generation kaum noch vorzustellen vermag.

Insgesamt können wir Ihnen auch dieses Mal eine vielfältige „Main Perle“ bieten, die dazu einlädt, in ihr während der besinnlichen Weihnachtszeit zu blättern.

In diesem Sinne
wünsche ich Ihnen
ein gutes Jahr 2015.
Ihr Manfred Ockel



Ockel



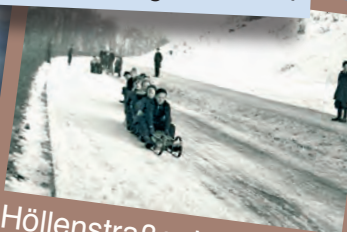
Unsere ausländischen
Mitbürger erzählen Seite 9



Ein bisschen Glück im
langen LebenSeite 2



Elsa Heim feiert ihren
100. GeburtstagSeite 4



Höllenstraße, Kirschen-
allee und mehr....Seite 6

Gemüse aus der Region.....	Seite 10
Termine.....	Seite 12
Manfred Becker geht von Bord.....	Seite 5
Zuhause leben im Alter.....	Seite 8
Vorsicht bei Anrufen.....	Seite 12
Gedicht von Heinrich Hoffmann....	Seite 8
Café Kleeblatt Spielenachmittag...	Seite 12



W. Neufahrt als Kerwepräsident mit Giggelsmädche Rosel Wilhelm, 1936

Ein bisschen GLÜCK im langen Leben.

Vor dem 2. Weltkrieg gab es viele Kelsterbacher, die den Namen Neufahrt trugen. Die Anfänge der Familie von Wilhelm Friedrich Neufahrt lassen sich auf das Jahr 1730 zurückdatieren, als ein Vorfahre väterlicherseits, von Beruf Metzgermeister und ebenfalls auf den Namen Wilhelm getauft, aus einem kleinen Weinort bei Alzey namens Hohensülzen nach Kelsterbach zog. Vater Philipp Neufahrt, geboren 1877, war selbständiger Maurer und im Ort als „der Marschall“ bekannt. Wie damals üblich hatten alle Kelsterbacher einen Spitznamen.

Wilhelm Neufahrt wurde am 29.7.1918 geboren und wuchs in der Sindlinger Straße direkt am Main auf. Er hatte vier Brüder und zwei Schwestern, besuchte die Schule in Kelsterbach und begann 1932 eine Lehre als Elektriker. Er war der erste Lehrling seines Meisters August Knöll in der Feldstraße. 1937 wurde Wilhelm Neufahrt zum Arbeitsdienst verpflichtet und im Barackenlager bei Trebur eingesetzt. Dort hatte er die Aufgabe, Löcher in der Landschaft zu egalisieren. Der schwere Boden im Ried machte die Arbeit anstrengend, und der Aufenthalt verursachte Wilhelm Heimweh, da er zum ersten Mal eine längere Zeit außerhalb seines Elternhauses verbringen musste.

1939 wurde Wilhelm Neufahrt zum Kriegsdienst eingezogen und kam nach der Grundausbildung in Crailsheim (Baden-Württemberg) nach Lechbruck in eine vierteljährliche Ausbildung zum Elektriker und Mechaniker bei der Luftwaffe.

In der Weihnachtswoche 1939 wurde er als erster Elektriker nach Königgrätz in der damaligen Tschechoslowakei versetzt, wo er bis zum Herbst 1944 blieb. 1941 heiratete Wilhelm seine Frau Margarete Ehrlich. 1943 wurde Sohn Wolfgang geboren. Als das Benzin knapp wurde, reduzierte man das technische Personal und legte ein Drittel der Garnison am Flughafen Königgrätz still. Aufgrund der bevorstehenden Versetzung von Wilhelm mussten Frau und Sohn, die bei ihm lebten, nach Kelsterbach zurückkehren.

Durch Bombenangriffe wurde die geplante Zugfahrt um einen halben Tag verzögert. Die Verspätung sollte sich als Glück für die Familie erweisen. In der Nacht, als Margarete mit Wolfgang im Zug nach Hause unterwegs war, wurde Kelsterbach aus der Luft von den Amerikanern angegriffen. Das Haus der Schwiegereltern war zum Zeitpunkt des Angriffs leer. Katherine Ehrlich hatte Schutz im Schlosskeller gefunden und ihr Mann Heinrich war an der Front. Das Haus, das sich an der Ecke

Burgstraße und Mittelstraße befand, wurde bei dem Luftangriff zu zwei Dritteln zerstört. Das benachbarte Haus wurde vollständig ausgebombt.

Wilhelm Neufahrt wurde erst nach Northheim und schließlich an die Westfront bei Prüm in der Eifel versetzt. Im Herbst 1944 kam er südlich von Malmedy nahe der belgischen Grenze in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Von Malmedy aus wurde er nach Frankreich in die Normandie südlich von Lille gebracht. Ein dreiviertel Jahr musste er unter amerikanischer Bewachung im Argonner Wald Holz fällen. Die Gefangenen waren in einem Zeltlager untergebracht. Zum Schlafen grub man sich in Erdlöcher. Ein zweites Mal widerfuhr Wilhelm ein bisschen Glück in



An der Friedrichshöhe, 1936: Wirt „der Schützhöfer“ und Sohn Hans, 3. und 4. links hinten

diesen schwierigen Zeiten. Beim Holzfällen verletzte er sich die Hand. Da kein Arzt anwesend war, wurde er in ein anderes Lager geschickt, um seine Wunde begutachten zu lassen. Er wurde

Wilhelm Neufahrt
mit Ehefrau Margarete
Ehrlich und Sohn
Wolfgang, 1944

Kerwemädchen mit
geschmücktem Hammel:
Liesel Hack (rechts) mit
einer Verwandten des
Hammelbesitzers Mohr



innerhalb Frankreichs durch insgesamt vier Lager geschleust, in denen er sich jeweils acht Tage aufhielt. In einem großen Gefangenenlager, in dem er zufällig auch Karl Laun aus Kelsterbach traf, wurde seine Verletzung, die inzwischen verheilt war, endlich von einem Arzt begutachtet. Von diesem Lager aus gelangte Wilhelm Neufahrt mit dem Lazarettzug nach Bayern. Dies war die letzte Station für ihn. Von der Burg Hohenaschau, die als Kurlazarett der Marine diente, aber zu diesem Zeitpunkt schon fast leer war, wurden alle nach Hause entlassen. Auf einem der großen LKWs, die Platz für etwa hundert Mann boten und von Bad Aibling aus in verschiedene Richtungen fuhren, gelangte Wilhelm nach Offenbach. Von dort aus ging es zu Fuß bis nach Hause.

Wilhelm kehrte im Herbst 1945 nach Kelsterbach zurück. Zunächst half er seinem Schwiegervater bei der Beseitigung der Bombenschäden am Haus. Danach war er drei Jahre als Handwerker in der Lagerverwaltung auf dem Gelände des damaligen USA-Lagers tätig. 1948 begann er seine Arbeit bei der „Glanzstoff“, bei der er 28 Jahre blieb. Nach dem Krieg begann man mit dem Bau der Perlon-Fabrik. Anschlüsse und Zuleitungen wurden von den Mitarbeitern der Glanzstoff verlegt. Das Perlon-Werk wurde jedoch schnell wieder aufgegeben, was zu Entlassungen führte. Plötzlich war Wilhelm der Älteste in der Werkstatt. Mit knapp 62 Jahren durfte er dann in den wohlverdienten Ruhestand gehen.

Wilhelm Neufahrt engagierte sich neben seinem Beruf politisch. Nach dem Krieg trat er in die SPD ein und wurde Kelsterbachs jüngster Stadtverordneter. Dieses Amt hatte er von 1952 bis 1956 inne. Neben dem politischen Engagement spielte die Musik eine große Rolle in seinem Leben. Sein Schwiegervater war Sänger im Volkschor, der sich aus der „Germania“ und den „Freien Sängern“ zusammengeslossen hatte. So wurde Wilhelm automatisch ebenfalls Chormitglied. Als einziger seiner Familie sang er im Volkschor. Seine Brüder sangen bei der „Teutonia“, bei der der Vater Ehrenvorsitzender war. Wilhelm ist noch immer im Volkschor und auch im Kirchenchor aktiv und probt zweimal wöchentlich.

Zur traditionsreichen Kelsterbacher Kerb hat Wilhelm Neufahrt einen engen Bezug. 1936 war er „Kerwepräsident“ seines Jahrgangs. Damals marschierten drei Jahrgänge zusammen auf dem „Kerweumzug“. Je nach Alter und Saalzugehörigkeit trugen die „Kerweborsch“

verschiedenfarbige Mützen: Die ältesten (20 Jahre, „Schützenhof“) blau, die mittleren (19 Jahre, „Die Sonne“) weiß und die jüngsten (18 Jahre, „Grüner Baum“) grün. Als „Kerwepräsident“ war Wilhelm auch für den finanziellen Teil verantwortlich.

Zu dieser Zeit war das Geld knapp. Getrunken wurde sehr wenig. Durch einen Nebenverdienst bei seinem älteren Bruder in der Kiesgrube hatte Wilhelm ein paar Mark mehr zur Verfügung und konnte das meiste zur „Kerwekasse“ beisteuern.

So war es ihm möglich, die Ausstattung der „Kerwemädchen“ mit Mützen und Schleifen und die Tanzveranstaltung zu bezahlen. Trotz Tanzvergnügen und ausgelassener Stimmung hat die Kerb auch einen christlichen Hintergrund. Früher sagte man zur Kerb „Kirchweih“. Für Wilhelm Neufahrt gehört es daher dazu, am Kerwesonntag beim Zeltgottesdienst zu singen.

Im Herbst 1998 nach dem Tod seiner Frau trafen ihn mehrere schwere Operationen, die er dankenswerterweise gut überstanden hat. Wilhelm Neufahrt sagt: „Ich glaube an Gott, dass er mir beisteht. Dass ich heute noch lebe, verdanke ich auch meiner Lebensgefährtin Anneliese Fischer und einem bisschen Glück.“ (Alexandra Walter)

Glückwünsche für die Jubilarin Elsa Heim von Bürgermeister Manfred Ockel und Erster Kreisbeigeordneter Walter Astheimer.

Die Stadt gratulierte



Elsa Heim ist es gewohnt, zu ihrem Geburtstag prominente Gäste zu begrüßen. So ist es in Kelsterbach ein feiner Brauch, dass ab dem Neunzigsten das Stadtoberhaupt persönlich gratuliert.

Einmal mehr war es Manfred Ockel ein sichtliches Vergnügen, inzwischen als Dauergast der rüstigen Seniorin seine Aufwartung zu machen. Dass es dieses Jahr eine ganz besondere war, zeigte sich durch die Anwesenheit des Ersten

Kreisbeigeordneten Walter Astheimer, der in Vertretung des Landrats die Urkunde und Glückwünsche überbrachte. Er und der Bürgermeister staunten nicht schlecht über die Eloquenz der Altersjubilaren, die viel zu erzählen hatte. Es sei schon etwas besonderes zu einem solch außergewöhnlichen Altersjubiläum eingeladen zu sein, meinte der Beauftragte des Kreises Groß-Gerau voll des Lobes über die betagte Gastgeberin.

zum Geburtstag fügte Ockel den Glückwünschen an: Als dienstältestes Kelsterbacher Giggelmädchen wird Elsa Heim im Cabrio am Kerweumzug teilnehmen, was für viel Freude sorgte.

Zudem durfte das Geburtstagskind viele Hände schütteln, denn die Familie und Freunde bildeten eine lange Glückwunsch-Reihe. Besonders stolz ist die zweifache Urgroßmutter auf ihre Familie, allen voran die Töchter Sigrid und Britta, die mit ihren Ehegatten die Feierlichkeiten in allen Bereichen unterstützten.

Das galt auch den beiden Enkel-söhnen mit Familie, die sich mit der Oma über den besonderen Tag freuten. (Thorsten Schreiner)

Der Bürgermeister kennt sie schon bestens, war er doch in den letzten Jahren als Vertreter der Stadt zu Besuch. Eine besondere Offerte



Flottes Giggelmädchen Elsa Heim im Cabrio mit Bürgermeister Manfred Ockel hat sichtlich Freude an dieser Corso-Fahrt durch Kelsterbach

zum 100. Geburtstag



Manfred Becker geht von Bord

Viele Kelsterbacher kennen ihn als Organisator und Moderator der beliebten Seniorenschifffahrten. Manfred Becker wurde nach 36 Dienstjahren in den Ruhestand versetzt. Die obligatorische Feier, die ihm sein Dienstherr die Stadt Kelsterbach ausrichtete, verlief ähnlich speziell wie der Berufsweg Beckers.

Gemessen am Klischee einer Beamtenlaufbahn gestaltet sich der Rückblick auf die Karriere des Stadtbediensteten ungewöhnlich facettenreich. Dieser Einschätzung folgte auch Bürgermeister Manfred Ockel, der den Vorruheständler mit einer

Sorgfalt und Präzision. So war es wenig verwunderlich, dass kurze Zeit darauf die erste Leitungsfunktion im Sport- und Bädern auf ihn wartete, einer von den Bürgern stark frequentierten Abteilung.

In dieser Funktion war er zuständig für Hallenbelegung und Vereinszuschüsse. Ockel bescheinigte dem Laufbahnbeamten eine einwandfreie und bürgernahe Lebens-

leistung, viele seiner Tätigkeiten seien untrennbar mit seinem Namen verbunden. Beispielgebend dafür sei vor allem die soziale Ausprägung Beckers, die insbe-

sondere bei Veranstaltungen mit Senioren zum Tragen kam. Eine einwandfreie Zusammenarbeit mit den Vereinen sprachen dem langjährigen Kollegen sein Fachdienstleiter Frank Niedermann und der amtierende Vereinsringvorsitzende Thorsten Schreiner zu. Becker war selbst lange Jahre ehrenamtlich im Vereinsring tätig, zuletzt als stellvertretender

Vorsitzender. Auch die stellvertretende Fachbereichsleiterin Monika Fuchsberger fand sehr persönliche und herzliche Worte, um die vorbildliche Berufsauffassung und die ausgeprägte Kollegialität Beckers zu beschreiben. In dieser Richtung argumentierte auch der Vertreter des Personalrats Rüdiger Werdt, der die sozialen Eigenschaften seines Kollegen herausstellte.

Der Feier im Kreise seiner Kollegen und Weggefährten ging eine Fährfahrt auf dem Main voraus, vielleicht einer der liebsten „Arbeitsplätze“ von „Kapitän Becker“. Mit einer emotionalen Rede verabschiedete sich ein Kelsterbacher Original, das mit seiner speziellen Art den vielzitierten Begriff „Dienstleistung“ ganz im Sinne von Stadt und Bürgern umgesetzt hat.

Die Wehmut wurde von der Freude über eine unvergessliche Feier in trauter Runde mit guten Gesprächen im weiteren Verlauf schnell verdrängt. (Thorsten Schreiner)

Bild oben: Manfred Becker zeigt sich zum Abschied dem Fotografen als Bord-Kapitän

Bild unten: An Deck mit Kapitän Becker im Plausch mit seinen Kolleginnen und Kollegen

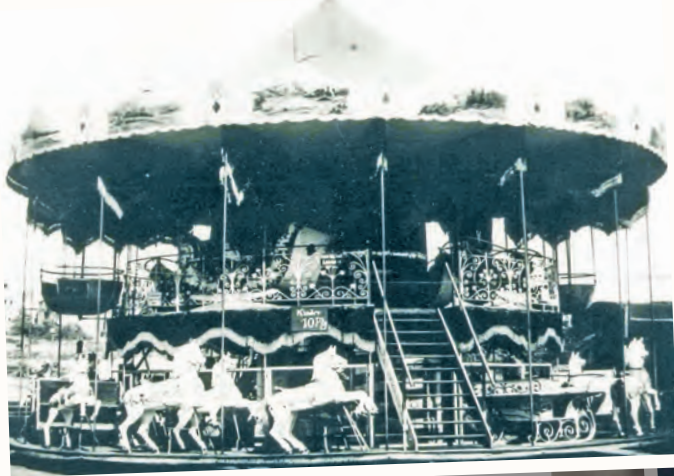


Laudatio würdigte. Nach erfolgreicher Laufbahnprüfung für den sogenannten gehobenen nicht-technischen Dienst, machte der frischgebackene Inspektor erste Erfahrungen im Bereich Personalverwaltung.

Zuständig für die Lohnabrechnung der städtischen Belegschaft, zeigte sich schon in jungen Jahren sein Talent für



Karussell-Winterpause 1950



Karussell der Familie Schmidt gegenüber dem ehemaligen Feuerwehrgerätehaus in der Höllenstraße um 1950



Auf der Rodelbahn-Kirschenallee am 16.2.1955

Für Bilder und die Recherchen danken wir recht herzlich Karl Schmiedt



Am 3. Januar 1951 hat sich die abschüssige Höllenstraße in eine perfekte Rodelbahn verwandelt.



Baumblüte in der Kirschenallee 1954.

Höllenstein im Jahr 1930



Höllenstein im Jahr 1950



Konsumgenossenschaft
in der Höllenstraße 1
um 1950

Anna Rössinger mit
Tochter Lieselotte (rechts)
und Nichte Annelie Rostan
auf dem Karussell der
Familie Schmidt in der
Höllensstraße 1947



Höllensstraße Kirschenallee Schwedenschanze Waldsportfeld

Jahrhundertlang schmiegte sich der Ort Kelsterbach auch mit seiner Siedlung Neukelsterbach am Mainbogen entlang. Herz der Stadt blieb das Unterdorf. Beinahe zaghaft streckte sich der Ort im 19. Jahrhundert nach Süden, begann, den Berg hinauf zu klettern. Die Höllensstraße, der Begriff kommt von „Halde“ oder „Abhang“, war ein Viehtrieb und Feldweg mit Zielrichtung Frankfurter Wald. 1921 entstand an der Höllensstraße das erste Haus der Gemeinde, 1938 wurde die Straße asphaltiert. Im Winter wurde sie zur Rodelbahn.

1940 wurde das Feuerwehrgerätehaus an die Höllensstraße gelegt. Die Kirschenallee wurde auf dem Viehtrieb um 1860 angelegt. 150 junge Kirschbäumchen setzte die Gemeinde. 2014 steht nichts mehr von der ursprünglichen Bepflanzung, Zierkirschen prägen heute das Straßenbild. Sie werden schrittweise ersetzt, da der Straßenausbau und der Kanalbau immer wieder einmal Änderungen im Straßenbild notwendig machen.

Zwar ist der Blick in den Taunus und auf den Mainbogen noch heute im laublosen Halbjahr frei, eine grüne Wand aus Bäumen versperrt im Sommer den Blick von der Kelsterbacher Terrasse herab. Die Schwedenschanze hat nichts mit den marodierenden Schweden des Dreißigjährigen Krieges zu tun. Sie war sehr wahrscheinlich schon im Hochmittelalter ein umwehrter Wohnplatz vielleicht eines niederen Adligen (Ministerialer). Der Blick von der Schwedenschanze erlaubte einst die Kontrolle des ganzen Mainbogens und des Mainüberganges. Im 19. und 20. Jahrhundert wurde die Schwedenschanze auch als Turn- und Gesangsplatz genutzt. Das Volksbildungswerk hat archäologische Untersuchungen vornehmen lassen.

Einige Funde sind im Stadtmuseum zu betrachten. Das Waldsportfeld am Ende der Kirschenallee wurde in seiner räumlichen Ausprägung 1956 eingeweiht. 1957 wurde das dritte Spielfeld für Fußball fertig, auch eine Leichtathletikanlage stand jetzt zur Verfügung. 1966 wurde am Sportfeld das Hallenbad gebaut, 1982 kam die Erweiterung mit dem Freizeitbad. Seit fünf Jahren steht am Ende der Kirschenallee das Sport- und Wellnessbad Kelsterbach. Nicht zu vergessen residieren Bowler und Kegler am Sportpark in der Kegelsportanlage und die Tennisspieler. (Hartmut Blaum)



Einweihung Sportpark Schwedenschanze am 1. Mai 1956: Ganz Kelsterbach ist auf den Beinen.



Wendelin Scherer hält die Festansprache am 1. Mai 1956.



Restaurant zur Schwedenschanze um 1950.



KELSTERBACH, MEINE HEIMAT

Heimat, ein Wort, das leider etwas verloren ging
und doch hat Heimat einen tiefen Sinn.
Heimat, ist Landschaft, sind Menschen und Sprache
sind Brauchtum und Leben, auch unserer Tage.
Heimat, da ist auch Kelsterbach, wie es leibt und lebt
ist ein gutes Miteinander, wie es nicht in Büchern steht.

Heimat, ist unser Stadtwald, die Wiesen, die Felder
das Wasser des Mains und auch die Kelster.
Heimat, das ist auch Essen und Trinken
und manches Nationalgericht tut da schon winken.
Da denk ich an Äpfelwoi, Handkäs mit Musik,
und auch an Rippcher vom besten Stück.

Und an Kerb gibt's Dampfleisch - welch ein Genuss
de Nachteil iss, dass mer halt viel trinke muss.
Heimat, das ist auch Musik und Gesang
wie sie jeher bei Fest und Feiern erklang.
Kelsterbach, ist für so viele zur Heimat geworden
wenn sie auch kamen von anderen Orten.
Zur Arbeit, zum Wohnen oder zur Geselligkeit,
Kelsterbach, eine Stadt mit Herz und Gastlichkeit.

Wir kennen das Lied, das schon so oft erklang,
und das jeder aus tiefstem Herzen sang:
In Kelsterbach, beim Äpfelwoi.
So war es früher und so möge es auch ferner sein,
in Kelsterbach, der Perle am Untermain!

Heinrich Hoffmann - vorgetragen bei
„Kelsterbach einst und heute“ 2014

Zuhause leben im Alter

...wenn eine neue Dusche,
breitere Türen, ein Treppenlift
etc. erforderlich werden

Die Leistungen der Pflegekas-
sen beschränken sich nicht al-
lein auf Sach- und/oder Geldlei-
tungen bei der Mitfinanzierung
der Pflege.

Häufig muss die Wohnsituation
an die Bedürfnisse der Betroffe-
nen und Pflegenden angepasst
werden. Der Einbau einer Du-
sche, eines Treppenliftes, die
Verbreiterung von Türen, fest in-
stallierte Rampen und ähnliche
Hilfen sind Beispiele für „Maß-
nahmen zur Verbesserung des
Wohnumfeldes“ in der Wohnung
eines Pflegebedürftigen.

Auch Menschen mit „erhebli-
chem allgemeinen Betreuungs-
bedarf“ (Pflegestufe 0) haben An-
spruch darauf. Zur Erleichterung
der Pflege und des Erhaltes der
selbstständigen Lebensführung
gibt es Zuschüsse für Umbau-
und Änderungsmaßnahmen in
Höhe von 2.557 Euro. Nach dem
neuen Pflegestärkungsgesetz ab
1. Januar 2015 sind es dann
4.000 Euro. Ändert sich die Pfl-
gesituation, können weitere Maß-
nahmen bezuschusst werden.

Wichtig: Der Antrag muss vor
dem Beginn der Umbaumaß-
nahme gestellt werden.

Die Fachleute der Wohnraum-
Anpassungs-Beratung (WABe)
im Kreis Groß-Gerau bieten
kostenfreie und firmenneutrale
Beratungen an:

Donnerstags von 17 bis 18 Uhr
Telefon 0172 612 4446 oder bei
einem Besuch in Ihrer Woh-
nung. Terminvereinbarung:
Telefon 06158 749 952.

Kontakt auch über die örtliche
Beratungs- u. Koordinationsstelle:
Telefon 06107 - 773 348
(Renate Lüdtkke)

SOZIALVERBAND

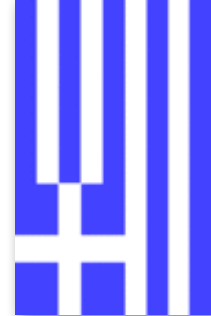


VdK-Sprechstunde jeden
1. und 3. Mittwoch im Monat
von 15.00 - 17.00 Uhr

Bei Kleeblatt e.V., Pfarrgasse 6, 65451 Kelsterbach
Ansprechpartner: Herr Zenkner, Telefon: 0 172 / 60 55 60 4



WIR



leben miteinander

Unsere
ausländischen Mitbürger
erzählen aus ihrem Leben

Griechenland

Im November 1983 kam ich mit meiner Familie nach Kelsterbach. Nachdem ich die Meisterschule für den Beruf des Maschinenbau-meisters erfolgreich beendet hatte, arbeitete ich bis zu meinem Rentenalter für die Firma Casco Schöller in Frankfurt am Main. Ich integrierte mich recht schnell. Es dauerte keine sechs Monate und



ich mischte mich unter die griechische Gemeinde Kelsterbach. Für eine längere Zeit war ich der Vorsitzende dieser Gemeinde. Mit unter organisierten wir zwei bis drei Mal jährlich Folkloreabende mit einer Besucherzahl von über 1000 Leuten. Stets versuchten wir die Jugend zusammenzuführen und vor allem zusammenzuhalten. Politik interessierte mich seit meiner Jugendzeit. Jahrelang

war ich parteipolitisch aktiv. Mit unserem Ex-Bürgermeister von

Kelsterbach, Herrn Fritz Treutel, verband mich nicht nur unsere politische Leidenschaft sondern auch eine gute und stabile Freundschaft.

Seit nun mehr als 43 Jahren lebe ich in Deutschland, davon 31 Jahre in Kelsterbach. In Deutschland bleibe ich trotzdem immer ein Ausländer, wie auch in meiner Heimat Griechenland.

(Kiriakos Kotsikopoulos)

Weihnachten in Italien

Weihnachten gilt in vielen Ländern der Welt als das wichtigste Fest des Jahres. Es wird am 24. Dezember gefeiert und die Christen feiern an diesem Tag die Geburt Jesu Christi. Streng genommen hat Weihnachten einen heidnischen Ursprung. Zur Zeit des antiken Roms war der 24.12. der Tag der Anbetung des Gottes Mithras, der die Sonne darstellte, und dem Licht der Sonne gewidmet war. Dann wurde um das vierte und fünfte Jahrhundert n. Chr., mit der Verbreitung des Christentums, der Kult des Mithras ersetzt. Jesus selbst stellte für Christen das Licht der Sonne dar.

Heute, wenn wir in Italien über Weihnachten sprechen, beziehen wir uns tatsächlich auf ei-

nen Zeitraum vom 24. Dezember bis 6. Januar und umfasst Heiligabend (24.12.), Weihnachten (25.12.), Stephanstag (26. Dezember), Silvester (31. Dezember - 1. Januar abends) und die Epiphany (5. und 6. Januar), letztere wird in der Regel durch eine freundliche alte Frau dargestellt, die in der Nacht vom 5. und 6. Januar auf einem Besen um die Häuser reitet und von Tür zu Tür Geschenke und Süßigkeiten für die lieben Kinder verteilt, während böse Kinder Holzkohle in ihren Socken finden. Dieser Brauch ersetzt den Nikolaus, den es in Italien



nicht gibt. Vor der tatsächlichen Feierperiode wird typischerweise eine Krippe aufgebaut und der Weihnachtsbaum geschmückt.

Die Krippe ist in der Tat eine mit Figuren nachgestellte Szene der Geburt Jesu, während der Baum, eine Tanne aus Echtholz oder Kuststoff, mit verschiedenen farbigen Lichtern und Bällen geschmückt wird. Aus Tradition wird sowohl die Krippe, wie auch der Weihnachtsbaum am 8. Dezember, Fest der unbefleckten Empfängnis, aufgebaut und für das kommende Jahr, am Abend des 6. Januar, wieder abgebaut. (Giuseppe Serio)

Winterzeit &



Wirsinggemüse mit Speck

Zutaten für 4 Personen:

- 1 kg Wirsing
- 1 Zwiebel
- 1 EL Öl
- 250 g Speck, gewürfelt
- 250 ml Fleischbrühe
- 30 g Butter
- 25 g Mehl
- 250 g Sahne
- Salz, Pfeffer, Muskat, Zucker, Natron

Äußere Blätter vom Wirsing lösen, Kopf vierteln und den Strunk herauschneiden. Fein schneiden, abspülen und abtropfen lassen. Die Zwiebel in kleine Würfel schneiden. Speiseöl erhitzen, Zwiebel und Speck darin anbraten. Wirsing unter rühren darin andünsten, mit der Brühe auffüllen, eine Messerspitze Natron hinzufügen und ca. 20 Minuten köcheln. Das Gemüse in ein Sieb geben und die Brühe auffangen.

Soße: Butter zerlassen mit Mehl an schwitzen, 250 ml Gemüsebrühe ablöschen und Sahne auffüllen. Alles mit einem Schneebesen gut durchschlagen, damit keine Klümpchen entstehen.

Die Soße mit Salz, Pfeffer, Muskat und einer Prise Zucker abschmecken. Das Gemüse mit dem Speck in die Soße geben und servieren. Dazu schmecken Salzkartoffeln mit Bratwurst/Frikadellen/Schweinebraten.

(Rezept von Ursula Will)

Kalter Hund Kalte Schnauze

- Zutaten:
- 250 g Kokosfett
 - 125 g Puderzucker
 - 1 Pck Vanillezucker
 - 50 g Kakaopulver
 - ½ Fl Rum-Aroma
 - 2 Eier
 - 1 Pck Oblaten (große rechteckige)

Kokosfett in einem Topf schmelzen. Puderzucker, Vanillezucker, Kakaopulver und Rum-Aroma mischen, nach und nach unter das flüssige Kokosfett rühren. Abkühlen lassen, damit die Eier beim Unterrühren nicht gerinnen. Dann die Eier unterrühren.

Oblaten in eine Auflaufform legen, mit der Kakao-Fettmasse bestreichen und wieder mit einer Oblate bedecken. So weiter verfahren, bis alles aufgebraucht ist, mit einer Oblate abschließen.

Das ganze ca. 4 Stunden im Kühlschrank durchziehen lassen. Anschließend in kleine Stücke schneiden. Im Kühlschrank aufbewahren.

(Nach einem Rezept von Anna Will)



Weihnachtszeit

das nicht nur äußerst leckere, sondern auch sehr gesunde Wintergemüse wiederentdeckt. Wintergemüse liefert reichlich wichtige Vitamine und manche Sorten profitieren sogar geschmacklich von der Kälte, denn bei Frost verwandelt sich die Stärke in der Pflanze in Zucker.

Von der Ernte auf dem Feld bis in unseren Einkaufskorb legt das heimische Gemüse einen relativ kurzen Transportweg zurück. Dies bedeutet Produktfrische durch kurze Lagerzeit und Schonung der Umwelt. Davon profitierten besonders die Aromen, die Nährstoffe und die Vitamingehalte im Gemüse.

Mit unserem heimischen Gemüse lassen sich im Winter sehr viele leckere, gesunde Eintopf- und Gemüsegerichte zubereiten. Vielleicht werden beim Probieren so mancher vergessener Gerichte schöne alte Erinnerungen bei Ihnen wach.

(Ursula Will, Katja Ehrlich)

Der Winterabend

Der Winterabend, das ist die Zeit der Arbeit und der Fröhlichkeit. Wenn die andern nähen, stricken und spinnen, dann müssen wir Kinder auch was beginnen; wir dürfen nicht müßig sitzen und ruhn, wir haben auch unser Teil zu tun. Wir müssen zu morgen uns vorbereiten und vollenden unsere Schularbeiten. Und sind wir fertig mit Lesen und Schreiben, dann können wir unsere Kurzweil treiben... Und ist der Abend auch noch so lang, wir kürzen ihn mit Spiel und Gesang. Und wer ein hübsches Rätsel kann, der sagts, und wir fangen zu raten an.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben
(1798-1874)



Rosenkohlsuppe

Zutaten für 4 Personen:

- 50 g Butter
- 1 Zwiebel, geschält und fein gehackt
- 750 g Rosenkohl geputzt
- 500 g Kartoffeln geschält u. gewürfelt
- 250 g durchwachsener Speck am Stück
- 1,5 l Rinderbrühe
- 100 ml Sahne
- 2 EL Petersilie, fein gehackt
- Salz, Pfeffer, Muskat

Butter erhitzen und Zwiebel darin anbraten. Kartoffeln und Rosenkohl zufügen und etwas dünsten. Speck und Rinderbrühe dazugeben, aufkochen und ca. 30 Min. köcheln lassen.

Speck herausnehmen und klein schneiden. Suppe mit dem Mixer grob pürieren. Sahne und Speck dazu geben mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken.

(Rezept von Katja Ehrlich)



Warum nicht einmal gemeinsam Kaffee trinken, selbstgebackenen Kuchen essen und Gesellschaftsspiele spielen ?

Kaffee, Kuchen und Spiele in geselliger Runde

Eine Möglichkeit bot sich für alle Senioren und Junggebliebenen im Café Kleeblatt in der Pfarrgasse. Ramona Wiechmann (stehend) vom Team der Stadt- und Schulbibliothek hatte unter anderem das Spiel „Vertellekes“ mitgebracht, aber auch Memory und andere Spiele lagen bereit. Der Verein Kleeblatt als Ausrichter und die Stadtbibliothek wollen die Spielenachmittage regelmäßig veranstalten. Hinweise werden in der Presse stehen. Die „Kleeblätter“ bieten sogar die Möglichkeit, Mitspieler zuhause abzuholen und in die Pfarrgasse zu begleiten. Das Spiel „Vertellekes“ regte die Mitspieler zum Wiederentdecken von Alltagsgegenständen an, zum Erzählen, Rätseln und Singen.



Viel Spaß hatten die Damen am Spiele-Nachmittag bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen. (Foto: Hartmut Blaum)

Mehr Informationen über den Spielenachmittag geben die Mitarbeiter von Kleeblatt unter der Telefon-Nummer: 0 61 07 / 30 14 902 (Hartmut Blaum)

Termine - Termine - Termine - Termine - Termine

Tanzcafé mit Live-Musik im Atrium immer mittwochs 15 Uhr:
04. 02. 2015
22. 04. 2015
24. 06. 2015
16. 09. 2015

Treffen der Rollstuhlfahrer
Programmbesprechung
22. 01. 2015 - 15 Uhr
Hessensaal
Infos gibt Frau Fuchsberger:
Telefon 0 61 07 / 773 296

Senioren-Club
Programmbesprechung
12. 01. 2015 - 15 Uhr
Moselstraße 26 - 28
Infos gibt Frau Lüdtkke:
Telefon 0 61 07 / 773 348

Senioren-Schiffahrt am 20. und 21. Mai 2015 - Infos unter der Telefon-Nummer: 0 61 07 / 773 304

MAIN Perle
Impressum:

Senioren-Zeitung
der Stadt Kelsterbach
Herausgeber:
Magistrat der Stadt Kelsterbach
Mörfelder Straße 33
65451 Kelsterbach
Telefon 0 61 07 / 773 - 1
Telefax 0 61 07 / 13 82
eMail: info@kelsterbach.de
Internet: www.kelsterbach.de
Redaktion:
Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit
Konzept/Layout: SL. Neudörfer
Druck: Koch Lichtsatz und Scan
GmbH, 65205 Wiesbaden

Vorsicht bei Anrufen der Gesellschaft Seniorenberatung

In der letzten Zeit erhielten Senioren in Kelsterbach vermehrt Anrufe von der „Deutschen Gesellschaft Seniorenberatung“. Bei der Vereinbarung von Terminen für Hausbesuche fühlten sich die Senioren überredet, bedrängt und überrumpelt. Bei diesen Hausbesuchen werden Hausnotrufsysteme oder ähnliche Produkte von bestimmten Anbietern und auch Versicherungen offeriert und verkauft. Die Vertreter dieser Gesellschaft sind keineswegs im Auftrag der Stadt Kelsterbach tätig. Die Koordinationsstelle für Altenhilfe der Stadt Kelsterbach informiert, berät, vermittelt und unterstützt ältere Menschen und deren Angehörige neutral und kostenfrei - erreichbar unter der Rufnummer 06107 / 773-348.

Sprechzeiten sind montags bis mittwochs 8 bis 12 Uhr und donnerstags 14 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung. Am Freitag ist keine Sprechstunde. (Renate Lüdtkke)